

In Köln: „Mein liebes Ich“

Zum goldenen Bühnenjubiläum Richard Assmanns

Richard Assmann, der die klassischen Fächer der Schauspielkunst in 53jähriger Bühnentätigkeit und 50jähriger Zugehörigkeit zu den Kölner Städtischen Bühnen der Reihe nach durchschritten hat und nun, 76jährig, beim *Père noble* hält, stand im Mittelpunkt einer Ehrung in den Kammerspielen, die ihn mit herzlichem Beifall bedachte und die ebenso launige wie gehaltvolle Ansprache des Oberbürgermeisters Schwering und die kollegiale Begrüßung durch Oberregisseur Friedrich Siems brachte, der ihn mit dem Ausruf „Ewiger Anfänger, nie Aufhörer!“ so glänzend charakterisierte. Den Jubilar zu feiern, hatte Alfons Godard im Auftrage der Intendanz die Komödie „Mein liebes Ich“ von Louis Grant Wallace einstudiert. War diese Wahl glücklich?

Die Komödie, von jener Durchsichtigkeit, die die Spannung aufhebt, lebt von einem etwas kurzatmigen Einfall. Der 80jährige erfolgreiche Autor Beringer wird von einem 27jährigen erfolglosen Autor in seinem Heim gestellt (Pistole!). Um die heikle Situation zu beenden, bietet der Alte dem Jungen an, ihre beiderseitigen letzten Werke zu vertauschen, um dem Jungen die Chance zu geben, sein unbekanntes Werk unter berühmtem Namen zu starten. Es betitelt sich „Alles und nichts“, während sein eigenes Werk den Titel „Frühlingserwachen“ trägt. Der Alte tut das nicht etwa aus Nächstenliebe, sondern aus Egoismus,

da er überzeugt ist, daß die vorgesehene spätere Enthüllung des Sachverhalts ihn in den Ruf der Selbstlosigkeit bringen wird. Daß sein eigenes Werk, der Roman „Frühlingserwachen“, diesmal auf der Strecke bleiben wird, brauchen die Auguren niemandem mehr zu verraten. — Um diesen Einfall herum hat Wallace eine Handlung gebaut, die weder die Qualitäten eines Schwanks (in der Unlogik konsequent zu sein) hat, noch die Tugenden einer Komödie (Charaktere zu schaffen), so daß nur die Möglichkeit einer Rettung durch Darstellung und Regie bleibt. Hier nun zeigte sich, daß Alfons Godards Regie zwar mit Hermine Zieglers Lehrerin Oakley, die doppelten Szenenapplaus erhielt, zum Ziele kam, daß sie aber im übrigen wirkungslos blieb. Der Jubilar, kühn genug, ein sehr kompliziertes und umfangreiches Vokabularium schon rein willensmäßig zu bewältigen, hatte die souveräne Überlegenheit, die seine Rolle erfordert, in dieser von verständlicher nervöser Spannung geladenen Aufführung noch nicht erreicht, aber man sah ihn schon in der gedachten endgültigen Darstellung, wo er als ein jovialer, humorsprühender, erfolgreicher Gentleman am Ziele sein wird. Sein Gegenspieler, der junge Autor (Heinz Schacht), im einzelnen einprägsam, mußte an der inneren Unwahrscheinlichkeit seiner Rolle scheitern.

So betrachtet, erwies sich die Wahl des Stücks als nicht glücklich. Hans Schaarwächter